



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 13. October.

Bekanntmachungen.

In Folge höherer Anweisung fordere ich die Magisträte, Guts- und Gemeindevorsteher auf, mir binnen 8 Tagen anzuzeigen:

- 1) wie viel Hilfsbedürftige und Angehörige derselben in **jedem** der Jahre 1871 bis 1876 auf Grund des §. 31. des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870
 - a. aus dem Ortsarmenverbände gewesen worden sind,
 - b. von anderen Armenverbänden übernommen worden sind.
- 2) welcher Betrag an Kosten für die Unterstützung hilflosbedürftiger Personen auf Grund des §. 30. des genannten Gesetzes in **jedem** der Jahre 1871 bis 1876
 - a. von Armenverbänden erstattet,
 - b. an andere Armenverbände gezahlt worden sind.

Zu Nr. 2. ist noch anzugeben, welcher Betrag in jedem der bezeichneten sechs Jahre an Kur- und Verpflegungskosten für erkrankte Fabrik-, land- und forstwirtschaftliche Arbeiter unter der Gesamtsomme enthalten ist.

Merseburg, den 8. October 1877.

Der Königliche Landrath.
von Selldorf.

Der Oekonom **Heinrich Christoph Werner** zu Kleincoibetha ist am 4. d. M. von mir als Fleischbeschauer verpflichtet worden.

Merseburg, den 8. October 1877.

Der Königliche Landrath.
von Selldorf.

Handwerker = Fortbildungsschule.

Der Unterricht in der Handwerker-Fortbildungsschule beginnt Montag den 15. d. M. Abends 8 Uhr.

Dieselbe steht fernerhin unter der Leitung und Verwaltung der städtischen Behörden, welche ihr stets das lebhafteste Interesse zuwenden, gleichzeitig aber auch mit größter Strenge auf die Beobachtung der Vorschriften des Ortsstatuts vom 16. März 1870 und der Polizei-Verordnung vom 20. Februar 1877 insbesondere also auf regelmäßigen Schulbesuch und auf gutes Betragen der Schüler während des Unterrichtes halten werden.

Wir bringen diese Bestimmungen nachfolgend wiederholt zur Kenntniss der Betheiligten und erwarten namentlich von den Handwerksmeistern, daß sie unsern Bestrebungen, die Fortbildungsschule immer weiter zu entwickeln und zu heben, recht ernstlich unterstützen werden.

Die im §. 2. des Ortsstatuts vorgeschriebene **Anmeldung** der zum Schulbesuch Verpflichteten erfolgt künftighin, der veränderten Organisation gemäß, **im Communalbüro.**

Merseburg, den 2. October 1877.

Der Magistrat.

Ortsstatut.

betreffend den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg. Zu dem von der königlichen Regierung hier genehmigten Ortsstatute über den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg vom 16. März 1870 also lautend:

§. 1.

Handwerksgesellen, Gehilfen und Lehrlinge, sowie Fabrikarbeiter, welche in Merseburg in Arbeit oder in der Lehre sich befinden, sind, sofern sie das achtzehnte Lebensjahr nicht überschritten haben, verpflichtet, die hiesige Fortbildungsschule wöchentlich drei Stunden und zwar Sonntags von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 12 Uhr Vormittags und Montags von 8 bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends zu besuchen.

§. 2.

Die Fabrikanten, Arbeits- und Lehrherren sind verbunden, solche Arbeiter, Gehilfen und Lehrlinge spätestens 14 Tage nach deren Annahme bei dem Vorstande der Fortbildungsschule schriftlich anzumelden und ihnen die zum Besuche dieser Schule erforderliche Zeit zu gewähren.

§. 3.

Entbunden von der im §. 1. festgesetzten Verpflichtung sind diejenigen Fabrikarbeiter, Gehilfen und Lehrlinge, welche die Selecta, die 1. Klasse der hiesigen Bürgerschule oder eine sonstige höhere Schule besucht, und diejenigen, welche in einer Prüfung des Vorstandes der Fortbildungsschule den Besitz der nöthigen Kenntnisse nachgewiesen haben.

§. 4.

Die pünktliche Erfüllung der in den §§. 1. und 2. dieses Statuts festgesetzten Verpflichtungen wird durch eine besondere Lokalpolizei-Verordnung gesichert werden, ist von den hiesigen Stadtbehörden folgender Nachtrag beschlossen und von der königlichen Regierung hier genehmigt worden.

Zu §. 1.

Die in dem §. 1. bezeichneten Personen sind verpflichtet, die Fortbildungsschule wöchentlich vier und eine halbe Stunde und zwar Sonntags von 10 $\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr Vormittags und Montags und Mittwochs von je 8 bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends zu besuchen.

Merseburg, den 15. Januar 1875.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Polizei-Verordnung.

Im Einverständnis mit dem hiesigen Magistrat wird auf Grund §. 5. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 hierdurch bestimmt, was folgt:

„Wer den in den §§. 1. und 2. des Ortsstatuts vom 16. März 1870, sowie des Nachtrags zu §. 1. desselben vom 15. Januar d. J. festgesetzten Verpflichtungen entgegenhandelt, oder die Fortbildungsschule ohne genügende Entschuldigung verläßt, wird zunächst verwahrt, bei der Erfolglosigkeit dieser Verwarnung aber mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.“

Merseburg, den 8. April 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Auf Grund des §. 5. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständnis mit dem Magistrat und unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 8. April 1875 folgendes bestimmt:

Wer den in den §§. 1. und 2. des Ortsstatuts über den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg vom 16. März 1870, sowie in dem Nachtrage zu §. 1. desselben vom 15. Januar 1875 festgesetzten Verpflichtungen entgegenhandelt, wer den Unterricht in der Fortbildungsschule ohne genügende Entschuldigung verläßt oder nicht pünktlich zu demselben erscheint, wer durch ungebührliches Betragen den Unterricht stört, oder den Anordnungen des Lehrers nicht unweigerlich Folge leistet, wird mit Geldbuße bis zu 9 Mark event. verhältnismäßiger Haft bestraft.

Merseburg, den 20. Februar 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Sonnabend den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Saale des hiesigen Rathstellers mehrere abgepfändete Sachen, namentlich Wirtschaftsgegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 12. October 1877.

Der Magistrat.

Im Namen des Königs!

In der Injurien-Prozess-Sache der Frau **Seidenschaur**, Wilhelmine geborenen Hammer zu Jöschken, im Beistande ihres Ehemannes, des Arbeiters Franz Seidenschaur, Klägerin, wider die verehelichte Maurer Reumann, Christiane geborene Steinert in Jöschken, im ehemännlichen Beistande, Beklagte, hat der Commissarius des königlichen Kreis-Gerichts zu Merseburg für Bagatell- und Injurien-Sachen nach erfolgter Beweisaufnahme am 6. Juli 1877

für Recht erkannt:

daß die Beklagte der öffentlichen Beleidigung der Klägerin schuldig, deshalb unter Verurtheilung in die Kosten mit zwanzig Mark Geldbuße, welcher im Unvermögensfalle vier Tage Haft zu substituieren, zu bestrafen,

daß der Klägerin auch die Befugniß zuzusprechen, die Entscheidung binnen vier Wochen nach beschrittener Rechtskraft des Erkenntnisses einmal auf Kosten der Beklagten in dem zu Merseburg erscheinenden Kreis-Blatte bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Urkundlich unter Gerichts-Siegel und Unterschrift ausgefertigt.

Merseburg, dem 11. Juli 1877.

(L. S.)

Königliches Kreisgericht.

Commissar für Bagatell- und Injurien-Sachen.

Dünger-Verpachtung.

Die Nutzung des Düngers von ca. 140 in dem Kloster-Etablissement zu Merseburg untergebrachten königlichen Dienstpferden soll vom 1. Januar 1878 ab anderweit auf 4 Jahre, resp. auf Wunsch auch auf einen längeren Zeitraum verpachtet werden. Pachtlustige wollen ihre desfallsigen Offerten bis 1. November c. dem Commando des Husaren-Regiments Nr. 12. schriftlich einreichen.

Die Bedingungen liegen im Oekonomie-Bureau des Regiments in Merseburg — Oberaltenburga 8. — zur vorherigen Einsicht aus.
Das Commando des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Auf Bahnhof Merseburg findet
Dienstag den 16. October c., von Nachmittags 2 Uhr ab,
ein Verkauf alter Schwellen im Wege des Weistgebots statt.
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Weißenfels, den 9. October 1877.

Betriebs-Inspection I.

Weiden-Auction.

Die ein- und zweijährigen Weidenbestände des Ritterguts Schlopau von ca. 20 Morgen Flächeninhalt sollen

Montag den 15. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab,
in einzelnen Parzellen öffentlich an die Bestbieter gegen **sofortige Baarzahlung** verkauft werden. Der Verkauf beginnt an der hiesigen Ziegelt.
Schlopau, den 8. October 1877.

Reinhardt, Förster.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonntag den 13. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,
sollen im hiesigen Rathskellerhalle 1 Schreibsecretair, Kleider- und Küchenbränke, Kommoden, Tische, Stühle, Sophas, Federbetten, 1 Partie Tabak und dergl. mehr meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden.
Merseburg, den 8. October 1877.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Eine **flotte Restauration** in einer frequenten Straße in Leipzig ist wegengehalber billig zu verkaufen. Näheres ertheilt **A. Miersch** in Leipzig, Weißstr. 51.

Im hiesigen königlichen **Christiane-Waisenhanse** sind 2 gut eingefahrene Ziegenböcke und 1 Hahn zu verkaufen.

Ein leichter Handwagen wird zu kaufen gesucht **Dresdenstraße 7.**

Eine hochtragende Sau ist zu verkaufen **Neumarkt 45.**

Ein Haufen guter Dünger ist zu verkaufen **große Sirtstraße Nr. 5.**
Auch ist daselbst ein Logis zu vermieten und 2—3 Schlafstellen offen.



Ein Schlachteschwein, passend für Restaurateure, steht zu verkaufen **große Sirtstraße Nr. 5.**

Ein paar Käufer Schweine stehen zum Verkauf **Vorwerk Nr. 1.**



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Leuna Nr. 24.**

Ein Capital von 600 Mark (Kirchengelder) sind auf sichere Hypothek sofort auszuleihen; zu erfragen bei **A. Steinbäuser** in Kriegsdorf.

Ein Capital von Mark 4500, und ein dito von Mark 9000, sind auf erste Hypothek auszuleihen. Adressen sind in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

3 Schlafstellen sind offen **Windberg Nr. 8.**

Drei Schlafstellen mit Mittagstisch sind sofort zu beziehen **Wagnerstraße 3**

Ein freundliches möblirtes Logis ist an einen le igen Herren zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Hälterstraße Nr. 5.**

Eine geräumige Waaren-Kemise, Mitte der Stadt wird sofort zu mietzen gesucht. Gest. Offerten beliebe man in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Delgrube Nr. 7., sondern **Preußnerstraße Nr. 18.** wohne.

Achtungsvoll **Karl Hesselbarth, Schuhmachermstr.**

Erhalten eine neue Sendung von
neuen russischen Sardinien,
neuen prima Fürsten-Neunaugen,
neuen Bratheringen,
fein marinierten und neuen Bollheringen,
neuen Sib.-Caviar,
prima Schweizer Käse

verkaufe zum billigsten Preise.

A. Baronovsky, Dom Nr. 5.

Eine Partie gute, selbstgeerntete **Strickjacken** in allen Größen, etwas stark geworden, verkaufe zu herabgesetzten Preisen.

A. Senkel (Delarube).

Von heute ab sehr fettes **Rossfleisch** bei
Ernst Böttger

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

Die Saison für Umfärben von **Herbst- und Wintergarderobe** ist eröffnet und vermittelt gutige Anträge prompt und unentgeltlich die **Fuß- und Modehandlung**
von **R. Bräseke, Burgstraße Nr. 14.**



Spielkarten



in großer Auswahl sind zu haben bei

Gustav Lots, Burgstraße 4.

Ergebenste Anzeige.

Da es mir auf der Leipziger Messe wegen der jetzigen Geldkrise gelungen ist, durch baare Kasse vortheilhaft einzukaufen, so offerire ich dabei folgende Gegenstände:

- 3/4 breite Kleiderstoffe neuester Dessins, von 50 Pf. an,
 - 3/4 breite Plaidstoffe von 60 Pf. an,
 - glatte und gemusterte Lüste zu Hauskleider von 30 Pf. an,
 - 3/4 breite Kleider-Samats von 1 Mk. 20 Pf. an,
 - Halbwollens von 40 Pf. an,
 - blau gedruckte Schürzen von 70 Pf. an,
 - Kopftücher von 50 Pf. an,
 - 1/4 Dugend bunte Taschentücher von 1 Mk. an,
 - halbsiebene Herrentücher von 1 Mk. an,
 - desgleichen für Damen von 50 Pf. an,
 - 1 1/4 große Bettdecken von 2 Mk. 75 Pf. an,
 - Sophadecken von 2 Mk. 25 Pf. an,
 - echte Lugemburger Herren- und Damen-Comisols von 3 Mk. an,
 - wolke gestricke Herren-Jacken von 1 Mk. 50 Pf. an,
 - gestricke Unterhosen von 1 Mk. 25 Pf. an,
 - 1/4 Dugend Herren-Strümpfe von 1 Mk. 25 Pf. an,
 - Frauenstrümpfe von 80 Pf. an,
 - Leinwand, Handtücher, Tisch- und Taschentücher, Shirting, Chiffon, Dowlas, Vetræug, Inlette und Federleinen, sowie Tuche, Buchstind, Double und Raffine, sowie noch viele andere Artikel zu sehr billigen Preisen.
- Gleichzeitig empfehle ich mein assortirtes Lager von Damen-Manteln, Jaquettes, Paletots und Jacken, Double und Blüsch, sowie echt englische Leder-Hosen.

M. Schwarz,

Burgstraße 18.

Chocoladen

von **Gebrüder Stollwerck, Cöln.**

Lieferanten der Höfe von Preussen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland etc. etc., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in Merseburg bei **Heinr. Schultze jun. und Conditor C. Sperl**, in Lützen bei Herrn **Ad. Sack**, in Schkeuditz beim Kaufmann **Wendrich.**

Ia. Steinkohlen zu Locomobilen, Böhm. & Deutsche Braunkohle, Presstorf, Briquettes & Grude-Coaks

empfeilt billigst

Julius Thomas,
Neumarkt.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werthen Kunden diene zur Nachricht, daß ich mein Geschäft mit dem heutigen Tage wieder fortführe und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll

Ernst Klein, Schuhmachermstr.,

Halbmondbstraße Nr. 1.

Gummischuhe reparirt

d. D.

Wichtig für Kranke! Gef. aufmerksam lesen!

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des kaiserlichen Buches: **Dr. Ruy's Marzupfmetzschke** (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig. Kein Anzettel verläumde, sich den Auszug kommen zu lassen.

Zur gefälligen Benutzung empfehle meine neue **Drehrolle.**
L. Nepold, Gotthardtsstr. 16

Zu allen vorkommenden Bugarbeiten empfehle ich mich den geehrten Damen. Mit den modernsten Blumen, Jagons, Federn und Band zu billigen Preisen kann ich stets dienen. Auch werden daselbst alle Weißnähereien in und außer d. m. Hause angenommen.

Achtungsvoll

Emilie Stiebritz,
Weißentfer Straße Nr. 10.

Flaschenbier-Depot

VON

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Pf. 3	} frei in's Haus geliefert.
Braunschweig Actienbier	20 . 3	
Riebeck'sches Lagerbier	22 . 3	
echt Baiersch Export (von Hebr. Reif in Erlangen)	15 . 3	
Merseburger Bitterbier	22 . 3	} frei in's Haus geliefert.
Weizenlager-Bier, Kösen-Wels-Bier.		

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und sehr zu empfehlen.



Die
Buchbinderei, Papier & Galanteriewaaren-Fabrik



von
Gustav Lots, Burgstraße Nr. 4.,

hält reichhaltiges Lager und empfiehlt alle Sorten **Conto- und Wirthschafts-Bücher mit und ohne Einlatur.**

Aller Arten **Bücher-Einbände** werden **gut und dauerhaft** angefertigt.

Adress- & Visitenkarten, Monogramme, Rechnungen, Wechsel, Speise- & Jagd-Karten, Quittungen, Waaren-Etiquettes etc.

Alle Sorten **Schulbücher** sind stets vorrätzig.

Großer Ausverkauf.

Nur auf kurze Zeit findet vom 15. d. M. an

im Gasthof zum goldenen Hahn in Merseburg

ein Ausverkauf von Kleiderstoffen und diversen Modes- und Leinenwaaren statt.

Besonders empfehlenswerth: prachtvolle Kleiderstoffe, Neuheiten der Winterfajson, Elle von 50 Pf. an, sowie alle einschlagenden Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Dampfärberei, Druckerei & chem. Waschanstalt

Delgrube 5.

von **Georg Martens.**

Delgrube 5.

Mit heutigem Tage verlegte mein Geschäft nach Delgrube Nr. 5. Durch Anschaffung der neuesten Maschinen für Appretur, Wäsche u. s. w., bin ich in den Stand gesetzt, die neuesten Farben auf jeden beliebigen Stoff in derselben Schönheit, Accurateffe und Haltbarkeit zu übertragen, wie die größten Färbereien Berlins u. s. w. Besonders mache aufmerksam, daß bis Montag Abend eingelieferte Sachen jeden Sonnabend fertig sind. Daneben empfehle meine Garbereien u. Fleckeneinigungs-Anstalt für sämtliche Stoffe mit jedem Befehl, Stickereien u. s. w. ungetrennt. Aufträge von außerhalb prompt und möglichst schnell.

Merseburg, den 1. October 1877.

Achtungsvoll

Georg Martens.

Die Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

in

Magdeburg und deren Büreaus in allen Hauptorten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz,

empfiehlt sich zur Beförderung jeder Anzeige, z. B. amtliche Bekanntmachungen, Einladungen zu General-Versammlungen, An- und Verkauf, Stellenangebote und Besuche u. an alle existirenden politischen Zeitungen illustrierte und Fachzeitschriften, Kalender u.

zu den Originalpreisen.

Boranschläge, Belege, Preisverzeichnisse gratis. Bei früheren Aufträgen bedeutender Rabatt.

ff. Cracauer Actien-Bier,

20 Flaschen 3 Mk. exclusive,

empfiehlt als feinstes Tafel-Getränk die Flaschenbier-Engros-Handlung von **F. Sack.**

Gicht- & Rheumatismus.

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körperteile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer anferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreibern Gehelpter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Sopnas von 14 Thlr. an bei Otto Bernhardt.

Haararbeiten, als Zöpfe, Locken, Puffen, Chignons, Uhrketten, Armbänder etc. werden von wirtren Haaren in kürzester Zeit elegant und billig angefertigt, auch reparirt. Zöpfe von 75 Pf., Uhrketten von 1 Mark an.

Haargeschäft von **Schulz und Frau, Gotthardtstr.,** dem Gasthof zum goldenen Hahn gegenüber.



Der Unterricht beginnt **Donnerstag den 11. October** und zwar Tageskursus von 1-5 Uhr Mittags, Abendkursus von 7-9 Uhr Abends. Anmeldungen nehme täglich von 12-5 und Abends im **Tivoli** entgegen.

Louis Kaatz, Bücherrevisor.

Krauser's

Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei

H. Nessler in Schafstätt.

Dresch-Maschinen

in rühmlichst bekannter Güte für Handbetrieb oder für 1- und 2-pferdigen Betrieb liefern als Specialität zu außergewöhnlich billigen Preisen franco

Bahnfracht unter Garantie. Cataloge und Preisliste franco und gratis. Ratenzahlung gegen vorherige Vereinbarung gestattet. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Anzeigen jeder Art werden promptest und am billigsten zu den Tarifsätzen der Zeitungen an alle existirende in- und ausländischen Blätter expedirt durch **Haasenstein & Vogler, Halle a. S. etc.,** älteste Annoncen-Expedition.

Agentur in **Merseburg: Herm. Kramer, Gotthardstr. 11.**

C. A. Steckner, Merseburg.

Die für Herbst und Winter bestellten Neuheiten in
**Kleiderstoffen, Paletots, Jaquettes,
Regenmänteln zc.,
Tuchen, Buckskins & Ueberzieherstoffen**

sind sämmtlich eingetroffen.

Durch neu erhaltene Sendungen ist mein Lager in
Leinen & Halbleinen in allen Breiten,
Elssäser & amerikanischem Dowlas,
rein leinenen Tischtüchern, Servietten, Handtüchern & Tischdecken,
leinenen Julets & Drells in rosa, blau und gestreift,
leinenen Taschentüchern & Hemdeneinsätzen,
Lamas & Flanellen in gestreift, karrirt und brochirt,
Läuferstoffen u. Teppichen in allen Größen,
Möbelripsen, Damasten u. Jutestoffen,
Gardinen u. Tischdecken,
englischen Reiseplaids u. Reisedecken,
schwarzseidenen u. Noirée-Schürzen
in jeder Weise reich sortirt.

Als besonders preiswerth empfehle ich

couleurt reinseid. Cachemire in allen
modernen Farben 47 Ctm. breit, pr. Meter 3 M. 60 Pf.

**Sämmtliche Rückstände vori-
ger Saison werden zu bedeu-
tend billigeren Preisen ausver-
kauft.**

Adress- und Visitenkarten

liefert schnell und billigt

Fr. Karus, vis à vis der II. Bürgerschule.
Schnelle und saubere Ausführung aller lithog. Arbeiten.
D. Obige.



Gliricin.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Kein Gift.

Nur tödtlich für Nagethiere.

Zu beziehen von der Königl. priv. Adler-Apotheke (C. Heinersdorff) in Culm, Westpr. Preis der Büchle (circa 700 Gramm) 3 *M.* Die Niederlage befindet sich in jeder Apotheke und größeren Droguenhandlung.

Auf Grund meiner vielen Beobachtungen, die ich bei Anwendung des von dem Apotheker Herrn Heinersdorff in Culm angefertigten „Gliricin“ gegen Ratten zu machen Gelegenheit hatte, kann ich dasselbe unter den bisher gewöhnlich angewendeten Rattengiften als das geeignetste Vertilgungsmittel angelegentlich empfehlen.

Culm, den 28. Juli 1877.

Eichbaum, Königl. Kreis-Ärztler.



Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend bringt Unterzeichnete sein reich assortirtes

Schuhwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Julius Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

NB. Die bei mir gekauften Waaren bitte bei vorfindenden Reparaturen mir zugehen lassen zu wollen und werden diese jetzt pünktlich ausgeführt.

D. D.

Prof. Dr. Schäfer's

Universalthee gegen

Gicht, Hämorrhoiden

und **Magenkrämpfe**

verordnet

Dr. med. Müller,

Frankfurt a. M.,

Friedenstr. 5.

Kurprospect 10 Pf.

Prima Magdeburger Sauerkohl,
sowie täglich feinste **Büdlinge**

empfiehlt die **Delicatessenhandlung** von **F. Sack**.

Niesen-Nennaugen

versendet gegen Nachnahme billigt das General-Depot von **A. Christen, Bromberg**.

4 goldene **Liebig** 4 Ehren-
Medaillen. **Company's** Fleisch-Extract Diplome.

Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur echt

wenn die Etiquette
eines jeden Topfes
nebenstehenden
Namenszug in
blauer Farbe trägt.

J. Liebig

Zu haben bei Herren: Apoth. Curtze, Hofapoth. **Th. Schnabel, Gustav Elbe, E. Wolff, C. L. Zimmermann** und **Hermann Rabe** in Merseburg, Apoth. **C. Richter** in Dürrenberg und Apoth. **Neumann & J. E. Biener** in Querfurt

Pandwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des IX. Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule wird

Mittwoch den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
im oberen Saale des Rathstellers hierselbst,
in herkömmlicher Weise stattfinden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringen.

Merseburg, den 12. October 1877.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Brillen, Klemmer, Barometer, Thermometer, Reisszeuge in großer Auswahl bei **F. Debler, Optikus, Burgstr.**

Zur Feld- und namentlich auch Viehwendigung halten wir unsere präparirten

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Broschüren über Anwendung gratis u. fr.

Vereinigte chem. Fabriken
in **Leopoldshall-Stassfurt**

Gesang-Verein.

Sonabend den 13. Octobr. pünktlich 6 Uhr

im **Tivoli**

CONCERT

des Florentiner Quartett-Vereins **Jean Becker**.

Karten à 2 Mk. bei Herrn Wiese, Meldungen beim Dirigenten **Schumann**. Der Vorstand **D. B.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 14. October **Extra-Concert**, gegeben von der Stadtkapelle. Anfang 7 1/2 Uhr.

F. Krumbholz, Stadtmusikus.

Programm.

- 1) Künstler-Gruß, Marsch v. Pann.
- 2) Overture z. Op. Oberon v. Weber.
- 3) Concert-Arie für Clarinette v. Wiedemann.
- 4) Bei uns zu Haus, Walzer v. Strauß.
- 5) Der Traum der Najade, Fantasie v. Fliege.
- 6) Overture z. Op. die diebische Elster v. Rossini.
- 7) Nächtlicher Gruß, Lied für Trompete v. Reiffg.
- 8) Variationen für Violine v. Galiwoda.
- 9) Hubertus-Fest, Quadrille v. Michaelis.
- 10) Komische Geschichten, Humoreske v. Riede.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Montag d. 15. October, Dienstag d. 16. October,
finden in meinem Concertsaale

extra Künstler-Vorstellungen & Concerte

statt. — Wirkende Artisten:

das weltberühmte **Wiener Zither-Trio** (1 Dame, 2 Herren) unter Leitung von **A. Huber**, Heroogl. Meinig. Kammervirtuos, Herr **Zottmayer**, Kgl. Preuß. Hofopernsänger aus Hannover, **Jo. Jo.**, Grotteskänner u. kom. Instrumentalist.

die Amerikanertruppe Webb

(3 Damen, 2 Herren, 1 Knabe),

Burlesksänger, Ballet- u. Pantomimentruppe,

Herr **Lewinski**, Musikdirector aus Leipzig.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 75 Pf., reserv. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf.
Es finden nur diese 2 Concerte statt.
Die Gesellschaft besteht durchweg aus Künstlern 1. Ranges.
W. Graul.

TIVOLI.

Montag den 15. October 1877

grosses Symphonie-Concert

von der aus 40 Künstlern bestehenden

Symphonie-Capelle

des Stadtmusikdirectors Herrn **W. Halle** aus Halle a. S.

Programm.

- 1) Overture „Oberon“ v. C. M. v. Weber; 2) Traumereien a. d. Kinderzeiten v. R. Schumann, zwei ungarische Tänze v. Brahms; 3) Symphonie C-moll v. L. v. Beethoven; 4 a) Vorspiel a. d. D. Manfred v. C. Mendel; b) Nachtgesang v. Voigt für Streichinstr.; 5) Overture z. Op. „Lannhäuser“ v. R. Wagner.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.

Nürnbergger.

Casino.

Morgen Sonntag den 14. October **Lanzmusik** bei vollem Orchester vom Trompeter-Corps des Thür. Inf. Reg. Nr. 12. Anfang 4 Uhr.
Ich empfehle diverse warme u. kalte Speisen u. Getränke und bitte um zahlreichen Besuch.
hochachtungsvoll
Karl Eise, Restaurateur.

Restaurant zur grünen Eiche.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum die höf. Anzeige zu machen, daß ich Sonntag und Montag den 14. u. 15. d. M. meine **Kirmes** feiern werde. Mit div. Braten, Karpfen, polnisch, verschiedenen Kuchen, einer Flasche guten Wein u. einem Töpfchen ff. Verbands- u. Lagerbier werde bestens aufwarten; dazu ladet ganz ergebenst ein
hochachtungsvoll
Friedr. Krebs.

Schützenhaus.

Sonntag den 14. **Tanzergnügen**; es ladet freundlich ein Anfangs Abends 7 1/2 Uhr. **F. Turm.**

Gasthof zur Stadt Merseburg

früher
(Gasthof zur alten Post).
Heute Abend 7 Uhr **Thüringer Waldflöße** und diverse Braten. **A. Trautsch.**

Funkenburg.

Sonntag den 14. October **Flügelkätzchen.** Anfang 8 Uhr. **G. Brandin.**

Zur guten Quelle.
Morgen Sonntag **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **Kranz Beher.**

Eine tüchtige **Wirtschafterin** von außerhalb sucht sofort oder spätere Stellung; zu erfragen **Unteraltendura Nr. 63.**, eine Treppe.

Reeller Nebenerwerb.

Vorteilhaften Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben **A. H.** abzugeben.

Annoucc.

Einen Knecht sucht **Ritterrath Creypau.**

Ein junger **Madchen** wird zur **Aufwartung** für den **Vormittag** gesucht **Brühl 6.**

Ein **goldener Rinterohring** ist am **Wittwoch** auf dem **Wege** durch die **Mälzerstraße**, den **Entenplan**, die **kleine Ritterstraße** nach dem **Schulplatz** verloren gegangen. Der **Finder** wolle denselben gegen **Beobachtung Mälzerstraße 10 parterre** abgeben

Dank.

Für die rege Theilnahme, die reiche **Blumenspende**, die **tröstlichen Worte** am **Beerdigungstage** meiner **lieben Frau** und **unserer guten Mutter** sagen ihren **herzlichsten Dank**
die **Familie Gaab.**

Für die bewiesene **Theilnahme** beim **Beerdigung** meines **lieben Vaters** und **Schwiegervaters**, des **Klurichigen o. D. Kämpf**, sagen **herzlichsten Dank** die **trauernden Hinterbliebenen.**

Wittwoch den 17. October

Abends 8 Uhr soll in der **Kaiserhalle** das **erste Stiftungsfest** des **Bereits zur Förderung kirch. Lebens** in der **Gem. St. Maximilian** gefeiert werden. Das **Programm** folgt in der **nächsten Nummer**. **Willkommen** sind **Alle**, welche **Interesse** an dem **Verne** und an einem **regen Leben** in unserer **Gemeinde** haben, **Männer** wie **Frauen** **samt** den **erwachsenen Familienmitgliedern**. Der **Zutritt** ist **unentgeltlich**. **Der Vorstand.**

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilmahrung: REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Zuckerkrankheit, Schwäche, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Säureverderben, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Fleischhust; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wagner, Medicinalrath Dr. Angstein, Dr. Sporeland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Grafin Castellan, Marquise de Vrehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalesciere hat meine 18 jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichen Schweiß gänzlich beseitigt.

J. Compere, F. Barrer, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 89,211. Drouar, 15. April 1876. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalesciere und habe seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nerven, die mich während langer Jahre höchstlich gequälten hatten. In meinem 93. Jahre lebend erlaube ich mich sehr der vollkommensten Gesundheit. Leroy, Barrer.

Nr. 45,270. J. Robert. Von meinem 25 jährigen Leiden an Schwindel, Husten, Erbrechen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt. Leroy, Barrer. Boilet von Cerainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

Die Revalesciere ist vor Mal so nahrung als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preis der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 M. 80 Pf., 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf., 12 Pfd. 25 M. 50 Pf.

Revalesciere Chooleatée 12 Tassen 1 Mart 80 Pf., 24 Tassen 3 Mart 50 Pf., 48 Tassen 5 Mart 70 Pf. u. s. w.

Revalesciere Biscuiten 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry u. Co.** in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Depots: Leipzig: **Theodor Wilmann, Hoflieferant, Engel, Linden-, Johannis- und Marien-Apothete**

Sonnabend den 13. d. M. **Schlachtefest**, früh 9 Uhr **Welffleisch**, Abends **frische** und **Bratwurst** und ein ff. **Glas Bier**. Es ladet freundlich ein

G. Sülze, Burgkeller.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis (14. October) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Dankkirche	Herr Diac. Marius.	Herr Confr. R. Reußner.
Stadtkirche	Herr Pastor Seinenen.	Herr Diac. Hildebrandt.
Neumarktskirche	Herr Cand. Graf.	
Altendörfer Kirche	Herr Cand. min. Haun.	
Stattgemeinde:	Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Seinenen.	
	Anmeldung.	
	Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.	
	Anmeldung.	

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Merseburg, den 10. October 1877.

Die 4. Plenar-Sitzung des III. Sächsischen Provinzial-Landtages wurde heute Vormittag 11 1/2 Uhr von Vorpresiden eröffnet. Als Schriftführer fungirte die Abgeordnete Dr. v. Koberg und Schöpe. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen, namentlich Urlaubsbewilligungen betreffend, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Nr. 2.: „Einmalige Schlussberatung des Antrags des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Herausgabe von in die St. Trinitatis-Kirche zu Zeit hingebauten Theilen des als Corrections-Anstalt benutzten Schlosses Wörzburg an die Kirchengemeinde St. Trinitatis zu Zeit.“ — Referent, Abgeordneter Born weist ausführlich nach, wie dringend notwendig die Herausgabe jener Theile an die in der Restauration begriffene alte St. Trinitatis-Kirche einerseits und wie durchaus nicht schädlich für die Interessen der Corrections-Anstalt dieselbe andererseits ist und empfiehlt dem Hause die Annahme der Vorlage und zwar in der Fassung: 1) Der Provinzial-Landtag wolle genehmigen, daß der in der Trinitatis-Kirche zu Zeit über dem nördlichen befriedigten Raum, welcher gegenwärtig von der Corrections-Anstalt als Schlafsalz benutzt wird, der Trinitatis-Kirche unentgeltlich als Eigenthum überlassen werde — und 2) Der Provinzial-Landtag wolle dem Provinzial-Ausschuß ermächtigen, fernerhin auch anderweitige in die Trinitatis-Kirche hingebaute Theile der Corrections-Anstalt, sobald dieselben für die Zwecke der Anstalt nicht mehr unbedingt notwendig sind, in gleicher Weise an jene Gemeinde abzutreten und die speziellen Bedingungen für die Abtretung mit derselben zu vereinbaren. Zur General- und Specialdiscussion hat sich Niemand das Wort erbeten und wird der Antrag des Referenten in seiner doppelten Fassung vom Hause einstimmig angenommen.

Nr. 3.: „Wahl der Commission für den Antrag des Provinzial-Ausschusses wegen Aufnahme einer Anleihe von 6,000,000 Mark für Zwecke der Hülfscassen der Provinz Sachsen.“ — (Der Vorsitzende suspendirt wegen notwendiger Vorbesprechung zu dieser Wahl die Sitzung auf 10 Minuten.) Während dieser Zeit ertheilt Abgeordneter Wismann, durch Delegation folgende Abgeordnete in die Commission zu wählen: v. Wessel, Graf v. d. Schulenburg-Angern, Neuhäuser, Ernst, Wadler, v. Bismard, Dr. v. Angelthal, Gräber, Seffner, Engelhardt, Georg Fieschel, Dr. v. Biedemann und Hoffmann. Nachdem die Sitzung wieder aufgenommen, wird der Antrag wiederum ohne Widerspruch vom Hause angenommen und die Wahl von sämtlichen Gewählten acceptirt.

Nr. 4.: „Erste Beratung des Hauptbauplanes und der dazu gehörigen Hausbaupläne der Provinzial-Anstalten und Anstalten für die Rechnungsjahre 1878/80, sowie erste Beratung der damit im Zusammenhang stehenden Anträge des Provinzial-Ausschusses und zwar: a. wegen Verwendung der im Hauptbauplan für 1877/78 ungenutzt gebliebenen 47,337 Mart 25 Pf. durch den Hauptbauplan für 1878/80, b. wegen Ankaufs eines Grundstücks für die Taubstummen-Anstalt in Halberstadt, c. wegen Aufnahme einer Anleihe von 80,000 Mark zum Bau des Hebeamnen-Lehranstalts-Gebäudes in Erfurt und von 20,000 Mark zum Ankauf eines Grundstücks für die Taubstummen-Anstalt in Halberstadt, sowie wegen Art der Anbringung, Finanzierung und Tilgung dieser 100,000 Mark und der vom II. Landtage zum Bau des Hebeamnen-Lehranstalts-Gebäudes in Erfurt bewilligten 70,000 Mark, zusammen von 170,000 Mark.“ — Für den erkrankten Landes-Director Graf von Bismarck hatte Abgeordneter v. Hepp das Referat übernommen. Aus der einleitenden und erläuternden Darlegung desselben ist zu entnehmen, daß der neue Etat anlehnd an den vorjährigen aufgestellt ist, abweichend von demselben ist die Einziehung eines neuen Capitels im Hauptetat (Capitel XI. Taubstummen- und Blindenlehr- Pensionfond), sowie einer größeren Zahl neuer Specialetatens, die durchgängige Befestigung der Dispositionsfonds für die Specialetatens und insbesondere die Voraussetzung einer zweijährigen Etatsperiode. Für den neuen Hauptbauplan ist in der Ausgabe eine erhebliche Steigerung nöthig geworden, hervorgerufen durch die in sämtlichen Provinzial-Anstalten vergrößerten Bedürfnisse, trotzdem hat der Provinzial-Ausschuß es nicht für geboten erachtet, eine Erhöhung der Provinzial-Steuer zu beantragen. Es wird vielmehr von ihm um Genehmigung einer Anleihe im Betrage von 170,000 Mark nachgesucht, und zwar zum Bau eines Hebeamnen-Lehranstalts-Gebäudes in Erfurt (wofür bereits vom II. Landtage 70,000 Mark bewilligt) und zum Ankauf eines Grundstücks für die Taubstummen-Anstalt in Halberstadt. Für jetzt handelt es sich darum, der Wobis für diese Anleihe festzustellen. Derselbe wird motivirt werden, wenn das Haus den Antrag über die Anleihe von 6,000,000 Mark zu Zwecken der Hülfscassen angenommen haben wird, weil dann die Anleihe von 170,000 Mark aus den Fonds der Hülfscassen entnommen werden kann. Zu der nun folgenden äußerst lebhaften Generaldiscussion haben sich eine größere Anzahl Redner gemeldet. Abgeordneter Sembart tritt zunächst dem Provinzial-Ausschuß seine Freude darüber aus, daß derselbe die Provinzial-Steuern nicht erhöht habe, erklärt sich mit dem ganzen Etat im Allgemeinen, namentlich auch mit dem Princip des zweijährigen Etats einverstanden, wenn er auch den Schritt dazu für verfrüht hält, befragt aber, daß so kleine Summen für den Begebau ausgenutzt seien. Abgeordneter Gärtner hätte gewünscht, daß im neuen Etat auch für gewerbliche Fortbildungsanstalten Mittel flüssig gemacht worden wären, namentlich auch zu Ehrenämtern für den Besuch der Gewerbeschulen und Gewerbeacademien und bittet den Provinzial-Ausschuß bei etwa schon in nächster Zeit an ihn herangetretenen derartigen Gesuchen um Berücksichtigung derselben und weitere Vor schläge an den Provinzial-Landtag. Abgeordneter Dr. v. Schlieffmann sucht nachzuweisen, daß der neue Etat mit einem Deficit arbeite, giebt seinem Bedenken Ausdruck, daß der Provinzial-Ausschuß auf Kosten des Begebau für andere Provinzialzwecke spare und tritt entschieden für eine Mehrleistung auf dem Gebiete des Begebau ein, empfiehlt aber sonst die Annahme des Etats. Abgeordneter v. Kucharski mende sich gegen die Auslassungen des Vorredners, constatirt das rege Interesse des Provinzial-Ausschusses an den Verleschaden und weist den dem Ausschusse gemachten Vorwurf als ungetreulich zurück. Der Vertreter der königlichen Staatsregierung, Oberpräsident Grafen v. Bismarck, tritt einer Anschauung des Vorredners entgegen, als ob die Staatsregierung die ihr für den Begebau zur Disposition gestellten Mittel nicht habe verbrauchen können und hebt dabei die peinliche Lage der Staatsregierung, für fremde Rechnung zu wirtschaften, hervor. Referent, Abgeordneter v. Hepp tritt der Behauptung Dr. v. Schlieffmanns entgegen, daß der neue Etat mit einem Deficit arbeite. Abgeordneter Schlieffbach erklärt sich gegen die Auslassungen Dr. v. Schlieffmanns, namentlich gegen Erhöhung der Provinzial-Steuern zu Gunsten des Begebau. Landesrath von der Bed constatirt, daß auch ohne Anleihe der Begebau noch viel kräftiger gefördert werden könne. Abgeordneter Dr. v. Schlieffmann erklärt, in manden Punkten ganz falsch verstanden zu sein und bleibt dabei, daß für den Begebau entschieden mehr geleistet werden müsse. Hiermit wird für heute die Generaldiscussion vom Vorliegenden geschlossen und die zweite Beratung einer späteren Plenar-Sitzung vorbehalten.

Nr. 5.: „Einmalige Schlussberatung über den mündlichen Bericht des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Veränderung der Steuergränze für die Wahl der Kreis- und Abgeordneten berechtigten größeren Grundbesitzer.“ — Referent, Abgeordneter v. Kucharski weist zunächst die Veranlassung des vorliegenden Gegenstandes nach, nach welcher bereits dem II. Provinzial-Landtage eine Petition von einer Anzahl von Großgrundbesitzern des Kreisess Neuhaldensleben wegen Abänderung der Steuergränze zugegangen war, theilt

Jährlich-Examen in Sachsen. Man schreibt der „National-liberalen Correspondenz“ aus Sachsen: Vor anderthalb Jahren machte es nicht geringes Aufsehen, als in Dresden von 35 Kadetten nicht weniger als 17 in der Prüfung vom Portepce-Jährlich durchfielen. Jetzt wird aus Dresden gemeldet, daß von 10 zu dieser Prüfung zugelassenen Offizier-Aspiranten, welche ihre Vorbildung auf dortigen sogenannten „Pressen“ erhalten, nur 4 das Zeugniß der Reife erlangten, wogegen 6 zu einer zweiten und letzten, nach 9 Monaten zu wiederholender Prüfung verwiesen wurden.

München, 11. October. Abgeordnetenkammer. In Beantwortung der von dem Abgeordneten Dr. von Schaub eingebrachten Interpellation wegen Vorlegung des Steuer-Reformgesetzes erklärte der Finanzminister v. Verr u. A.: die bayerische Regierung beschäufte sich mit der Prüfung der Steuergegebung anderer Länder und habe auch mit bestimmten Vorgängen in der Gesetzgebung des deutschen Reiches zu rechnen, in welchem die Steuerreform als eine brennende Frage auf der Tagesordnung stehe. In Bayern könne daher eine einseitige Steuerreform momentan nicht in Angriff genommen werden ohne auf die Reichsgesetzgebung Rücksicht zu nehmen. Das deutsche Panzergeschwader ist am 10. October Abends 16 Uhr von Gibraltar, nach Plymouth in See gegangen. Der Aviso „Falk“ folgt nach.

Die Nachrichten über die günstige Lage der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland sind nach der Wesf. Ztg. durchaus optimistisch. Ueber das Appreturverfahren ist eine Verständigung erzielt; im Uebrigen aber geben die bestehenden großen Differenzen über die Zollsätze wenig Aussicht auf das Zustandekommen des neuen Vertrages.

Dem Hamb. Corr. wird in demselben Sinn telegraphirt: „Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich sind bei einer Krise angelangt. Deutschland erklärte, es lebe auf einen Vertrag, welcher das bestehende Verhältnis irgendwie erheblich verschlechtere, keinen Werth; es droht im Falle der Nichterneuerung des Vertrages mit der Einführung eines Getreidezolles und Erhöhung des Weinzolles.“

Ausland.

Pest, 10. October. Abgeordnetenhause. In Beantwortung der Interpellationen Helfsch über die Vorfälle in Siebenbürgen widerlegte der Ministerpräsident Tisza zunächst die in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte, welche die Affaire als eine innere Revolution darstellen. Der Minister bemerkte, daß kein freies Land existire, wo es Einzelnen gestattet wäre, auf eigene Faust Politik zu machen, die der konstitutionellen Verfassung und der Regierung zuwiderliefe. Tisza wies hierbei auf das Verhalten der italienischen Regierung anfangs der 60er Jahre hin, bei den Versuchen Waffen einzuschmuggeln, welche, obwohl sie gegen Oesterreich gerichtet, von ihr nicht gebildet wurden. Ferner verwies Tisza auf das Vorgehen der italienischen Regierung gegen Garibaldi. Der Minister lehnte es ab, detaillirt auf die Vorfälle in Siebenbürgen einzugehen, weil die Angelegenheit sich bereits in den Händen der ordentlichen Richter des Landes befände. Thatsache sei, daß Waffenfundungen unter fremden Namen für im Szeklerlande lebende Individuen expedirt und einige derselben auch übernommen worden seien. Außer etwa 2000 Gewehren seien aber auch drei in einem Reisefloßer verpackte Kisten Dynamit konfisziert worden. Die Untersuchung werde die Herkunft und den Zweck der Waffenfundungen klar stellen. Bisher seien 8 Individuen verhaftet worden. Im Verlauf der ganzen Affaire sei übrigens kein einziger Soldat nach Siebenbürgen geschickt, auch kein Kommissar ernannt worden. Hierauf sei das ganze übertriebene dargelegte Ereigniß zurückzuführen. — Das Haus nahm die Antwort des Ministerpräsidenten mit großer Majorität und unter großem Beifall zur Kenntnis.

Paris. Ueber den Verlauf der Wähler-Versammlung selbst geht dem „W. T. B.“ vom 10. d. nachstehende Mittheilung zu: „Bei der gestern im Circus des Chateau d'eau-Platzes stattgehabten Wählerversammlung hob Gambetta hervor, daß die Existenz des allgemeinen Stimmrechts bedroht und daß ohne dasselbe die Ordnung gefährdet und keine starke Regierung möglich sei, wie andererseits mit dem allgemeinen Stimmrecht die Möglichkeit einer Revolution nicht existire. In warmen Worten wies Gambetta auf Grévy hin, den er als den Nachfolger Thiers' bezeichnete. Er selbst habe kein anderen Ehrgeiz, als den, der Vertreter der Demokratie zu bleiben; was die Regierungsgewalt anbelange, so trachte er allerdings danach, in den Besitz derselben zu gelangen, wenn man ihn derselben für würdig erachte. Gambetta wandte sich sodann gegen den Bonapartismus und den Klerikalismus, die er gleich energisch bekämpfe, sprach die zuversichtliche Erwartung aus, daß 400 republikanische Deputirte in die Kammer zurückkehren würden und schloß mit der Erklärung, Frankreich müsse nach den Wahlen den Beweis liefern können, daß der Klerikalismus niedergeworfen sei. Die Versammlung, welche von etwa 6000 Personen besucht war, nahm Gambetta's Rede mit Beifall auf.“ — Wie sehr Gambetta mit seiner Behauptung, daß der Klerikalismus der gefährlichste Gegner des Landes sei, das Richtige trifft, wird gerade jetzt wieder durch die Thatsache erwiesen, daß der Papst durch ein vom 19. September erlassenes Schreiben die katholische Universität in Angers eingerichtet. Die Klerikalen treffen eben alle Anstalten, um sich die vollständige Herrschaft in Frankreich anzumäßen, und die Regierung des Marschalls Mac Mahon wird nach den Wahlen noch mehr wie jezt absolut abhängig vom Vatikan sein.

Paris, 10. October. Aus Anlaß der gestern von Gambetta abgehaltenen Wählerversammlung im Circus auf dem Chateau d'eau-Platz waren seitens der Regierung die umfangreichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden. Die Truppen in den unmittelbaren Kasernen waren consignirt. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich ausschließlich mit dieser Angelegenheit, seine Beschlüsse wurden jedoch geheim gehalten. Republikanismus befürchtete man, daß bonapartistische Agens provocateurs Unruhe und Störungen heraufzubekommen versuchen würden. Die allgemeine Stimmung ist eine erregte und lebhaft.

Petersburg, 9. October. Officielles Telegramm aus Karajal, 8. d.: Eine aus Deschlagar vorgerückte Kolonne des Obersten Ter. Afjartoff brachte den Aufständischen im Bezirke von Kaitach (im Daghestan) zwei Niederlagen bei: am 30. v. M. bei Kai-Kent und am 3. d. bei Dschemi-Kent, wo eine 4000 Mann starke Bande Aufständischer nach hart-

nädigem Widerstand geschlagen wurde. In beiden Affairen verloren die Aufständischen 550 Mann an Todten und Verwundeten und 300 Gefangene. Unsererseits wurden zwei Offiziere, zwölf Soldaten und Milizen verwundet, ein Offizier, drei Soldaten werden vermisst. — Die Verfolgung der Bande Ali-Beg in den Wäldern wird fortgesetzt. Die Bewohner der Auls Gondank, Wenoj, Tauen und anderer sind auf das flache Land übergesiedelt. — Nach den letzten Nachrichten werden die Verluste Moukhtar Paschas am 2. c. und 3. c. auf gegen 6000 Mann angegeben.

Petersburg, 10. October. Die „Agence Russe“ schreibt: Da gewisse Journale, unter Anderen auch türkisch, fortwährend von einer Mediation und bereits in diesem Sinne geschriebenen einleitenden Schritten Englands und Oesterreichs sprechen, so erklären wir wiederholt, daß eine Mediation nicht beabsichtigt ist und bisher kein hierauf bezüglicher Versuch gemacht worden ist. — Die Behauptung, Serbien habe von der russischen Regierung die Annexion Bosniens und die Garantie der Unabhängigkeit verlangt, wird von der „Agence Russe“ für unbegründet erklärt.

Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Wien, 10. October. Aus Barna wird dem Neuen Wiener Tageblatt gemeldet: Gobart Pascha hat Befehl erhalten, die Donaumündung zu forciren und die daselbst befindlichen Verkehrshindernisse zu beseitigen. — Aus Belgrad: Serbien hat sich verpflichtet, 40 000 Kombattanten zu stellen. Die Hauptkräfte sollen gegen Nisch dirigirt werden. Die Grenz-Brigaden sind bereits abmarschirt, die Belgrader Brigade geht am 15. d. nach Alesinag ab. Dem Vernehmen nach soll Schmed Gjub Pascha die Truppen in Alt-Serbien, Mehemed Ali Pascha die Truppen bei Nisch kommandiren. — Eine hier eingegangene Note der Pforte verlangt Aufklärung über die Rüstungen und die Verhandlungen Serbiens mit Rußland und Rumänien, sowie über die Anwesenheit des russischen Konsuls. Wenn die Aukunft der serbischen Regierung nicht befriedigend sei, werde die Pforte zur Wahrung ihrer Sueränitätsrechte einen Specialkommissar nach Belgrad senden. Die Pforte bereitet dem Vernehmen nach auch eine Reschwerdenote an die Mächte vor, weil Rußland sich bemühe, Serbien und Griechenland in die Affaire zu verwickeln.

Auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz sind nach einer Depesche des „N. W. Tagebl.“ aus Kaditöi, 9. d., größere Operationen in Folge der unaufhörlichen Regenflüsse zur Zeit nicht möglich. Sonst läßt das genannte Blatt sich von dort telegraphiren: Der Kommandant des fliegenden Rüstschuder Korps, Dilaver Pascha, ging mit einer Abtheilung von 8000 Tschekessen gegen Byrgo vor und warf die dort stehende russische Kavallerie zurück. Zwei russische Redouten wurden von den Türken erlurnt. Als eine russische Brigade heranrückte, zog sich Dilaver Pascha, nachdem er die Kanonen der russischen Redouten hatte vernageln lassen, in den Rayon der Festung Rüstschud zurück.

Suleiman Pascha melbet unter dem 8. d.: Eine Abtheilung russischer Infanterie griff den Engpaß von Kozloviz (vielleicht ist Kazeljewo gemeint) an, wurde aber zurückgewiesen. Ein am Morgen darauf wiederholter Angriff, wobei die Russen durch ein Bataillon und 2 Geschütze verstärkt waren, wurde ebenfalls abgewiesen. Die Woschee von Kozloviz ging in Flammen auf. Ein Angriff des Feindes bei Zenidjeskoi (an der Eisenbahn von Rüstschud nach Barna, 1 Meile nordöstlich von Kaditöi) schlug gleichfalls fehl. — Ein Telegramm aus Schumla vom 10. d. lautet: Am Montag wurde ein in den Bahnhof von Gurgetow einfabrender Eisenbahzug, auf dem sich russische Truppen befanden, von den Türken (zu Rüstschud) beschossen. Die Russen erwiderten das Feuer nicht. Starker Nebel verhiert weitere Operationen.

Die russischen Verluste betragen nach dem „West. Kar. Pom.“ vom 28. September bis 3. October auf den Kriegstheatern in Asien und Europa 832 Mann, darunter an Offizieren — 1 Todten und 27 Verwundete. Im Ganzen betragen die Verluste bis zum letztgenannten Tage 52,840 Mann.

Wien, 11. October. Telegramm der „Presse“ aus Galag vom 10. d.: Gestern Abend ist bei Sulina ein türkischer Dampfer nach einem mehrstündigen Kampfe von den Russen in die Luft gesprengt worden.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz liegen keine neueren Nachrichten vor. Der Aufstand im Kaukasus macht den Russen fortwährend zu schaffen. Nach Meldungen des „S. T. B.“ ist die vom Generalmajor Schelkownikoff kommandirte Inzurgirte Abtheilung unter Zurücklassung von Garisonen in Abchasien zur Unterwerfung der Inzurrektion im südlichen Daghestan abgebrochen. Der Aufstand der Bezirge ist durch energische Vorkehrungen des Obersten Skurinskij unterdrückt worden. Die zerstreuten Inzurgenten werden von dem Schirman'schen Regiment verfolgt.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 11. September 1877.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo geringer 186—204 *M* bez., besserer 207—216 *M* bez., feiner 219—228 *M* bez., feinsten bis 231 *M* bez. bei flauem Geschäft.

Roggen 1000 Kilo 162—168 *M* bez., feiner trockener 171—174 *M* bez. Der Handel darin ist beschränkt.

Gerste 1000 Kilo Landgerste geringe 179—189 *M* bez., bessere 192—197 *M* bez., feine und Obesalter 200—207 *M* bez.

Hafer 1000 Kilo alter bis 180 *M* bez., neuer 156—159 *M* bez., fest und gesucht.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo Futtererbsen 171—177 *M* bez., Victoria-Erbsen alte 252—258 *M* bez., neue 230—240 *M* bez., Einfen 11—14 *M* p. 50 Ko. bez., Bohnen p. 50 Kilo 11 *M* bez.

Heu 50 Kilo 3½ *M* bez.

Stroh 50 Kilo 2 *M* bez.

(Hierzu eine Beilage.)

Aus der Provinz und Umgegend.

Die Uebernahme von Renten aus der Provinz Sachsen auf die Provinzial-Rentenbank pro 1. Oct. d. J. ist geschlossen; aus den bis jetzt noch abgeschlossenen Revisen, wegen welcher eine Benachrichtigung an die Berechtigten und Verpflichteten noch nicht ergangen ist, müssen daher die darin stipulirten Renten bis auf Weiteres von den Verpflichteten an die Berechtigten entrichtet werden. Wegen Aushändigung der Abfindungen für die zum 1. Oct. e. auf die Rentenbank übernommenen Renten wird den Berechtigten die vorbehaltene nähere Eröffnung noch im Laufe des Octobers zugeben.

Der Kreisrat von Nordhausen hat beschlossen, den Kreisauschuß zu ermächtigen, im Wege der Klage die zum größten Theile noch rückständigen Darlehen, welche 1871 den Landwehreuten und Reservisten gewährt worden, einzuziehen. (Im Kreise Nordhausen sind damals 98 Darlehen im Gesamtbetrage von 15,705 Mk. gewährt worden.)

Die Pächterkassenmitglieder in Frankehausen haben beschlossen, das Soolbad, bisher aus 12 Badesellen bestehend, bedeutend zu vergrößern. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 60,000 Mk. Der Bau ist bereits in Angriff genommen und es wird beabsichtigt, denselben noch vor Eintritt des Winters unter Dach zu bringen.

Im Sommer des nächsten Jahres soll in Nordhausen eine große Districts-Thierschau abgehalten werden, für welche zahlreiche und bedeutende Prämien in Aussicht gestellt sind. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der goldenen Aue hat bereits jetzt die bezügliche Bekanntmachung erlassen.

Am 1. und 2. d. M. wurde von der königl. Kreisgerichts-Deputation in Wernigerode die Untersuchung wider die Fleischermeister Wilhelm Bahne dabeist und Karl Wenzel zu Hoffrode wegen Uebertretung der betreffs Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen erlassenen Regierungs-Verordnung vom 13. Juli 1874 und wegen fahrlässiger Körperverletzung resp. fahrlässiger Tödtung verhandelt. Beide Angeklagte hatten Ende Juni d. J. zusammen ein Schwein geschlachtet und bevor der Fleischbesdauer das Fleisch auf Trichinen untersucht, rohes Bratwursthfleisch an viele Kunden abgegeben. Nachdem festgestellt war, daß das Schwein trichinös gewesen, wurde das noch vorhandene Fleisch bei Bahne wie bei Wenzel allerdings polizeilich in Beschlag genommen, es erkrankten aber noch 48 Personen, welche das gekaufte Fleisch in rohem Zustande gegessen hatten, an der Trichinose und verstarb von diesen 1 Person. Beide Angeklagte wurden schuldig befunden und ein Jeder zu 9 Monaten Gefängniß, außerdem Bahne zu 510 Mark, Wenzel zu 195 Mark Geldstrafe und Jeder zu erheblichen Geldbußen an die Beschädigten verurtheilt.

Vermischtes

Kulm, 7. October. Ein entsetzlicher Mord ist in der Nähe unserer Stadt verübt worden. Der Herrschaft Gustav Snehlau aus Klammer, der vor ca. 14 Tagen aus seiner Garnison Weg nach der Heimath entlassen worden, besuchte am vergangenen Montag den hiesigen Jahrmarkt und kehrte nicht an demselben Tage Abends nach Hause zurück. Am Dienstag früh fand man seine Leiche auf der Landstraße liegend unweit des Dorfes Klammer. Der todt Körper war mit Messerschnitten in Brust und Rückgrat bedeckt, so daß unzweifelhaft ein Mord vorliegt. Die Untersuchungs-Commission des hiesigen Kreisgerichts ist, wie die Kulmer Zig. mittheilt, bereits am Donnerstag an Ort und Stelle gefahren, um dort den Thatbestand festzustellen. Drei Individuen sind als des Verbrechens verdächtig verhaftet worden. An ihren Kleidern fand man Blutspuren.

Stuhm, 5. October. (Verhandlung gegen einen Eisenbahnrepler.) Vor der hiesigen Criminal-Deputation stand heute der Knecht Stella aus Kolojamb unter der Anklage, mehrere faulgroße Steine vor Ankunft des Zuges der Marienburg-Mlawfarr Eisenbahn auf die Schienen bei Kolojamb gelegt und dadurch den Transport in Gefahr gesetzt zu haben. Durch die Bweisaufnahme wurde die Handlung selbst festgestellt, der Betriebs-Inspector Senger aus Marienburg erklärte jedoch als Sachverständiger, daß durch Steine von dieser Größe zwar nicht die Wahrscheinlichkeit, aber jedenfalls die Möglichkeit zur Entgleisung eines Zuges gegeben sei. Möglich ist, daß der Zug über ein solches Hinderniß glücklich hinwegkommt. Der Staatsanwalt beantragt 2 Jahre Gefängniß, der Gerichtshof sprach jedoch in Folge des obigen Gutachtens den Angeklagten von dem gemeingefährlichen Verbrechen frei, weil nach einem Erkenntniß des Obergerichts es zu den Kriterien des §. 315. Strafges. B. gehört, daß durch ein solches Hinderniß, wie das vorliegende, die Wahrscheinlichkeit einer Entgleisung des Zuges oder einer sonstigen Gefahr für den Transport vorhanden sei, die bloße Möglichkeit dafür aber zur thatsächlichen Feststellung des Verbrechens nicht genügt. Den Angeklagten traf nur eine 20 tägige Haftstrafe wegen groben Unflugs.

Eine heute vor der IV. Criminal-Deputation des königl. Stadtgerichts in Berlin stattgehabte Verhandlung lieferte wieder einmal den Beweis, daß Hausdiebe bedeutend gefährlicher sind, als die frechen Einbrecher. Viele Jahre conditionirte der Handlungsgeschülfe Waz Krause bei dem hiesigen Barquier Leopold Feig. Krause hatte bei Herrn Feig seine Lehrtzeit absolvirt und hatte sich sowohl während dieser als auch späterhin zur größten Zufriedenheit seines Principals aufgeführt. Daß Krause in Würsbad und Somburg mit englischen Lords bei Gelegenheit von Wiederrennen hohe Betten einquag und sich außerdem sehr häufig an wüthen Belagen betheiligte, blieb Herrn Feig lange Zeit ein vollständiges Geheimniß. Ebenfowenig mußte Hr. Feig, daß sein Commis lange Zeit der stille Theilnehmer seiner Kasse war. Erst als Krause bereits mehr denn 22000 Mark theils entwendet, theils unterschlagen, wurde Herr Feig seinen Schaden gewahr. Krause, der im heutigen Audienztermine vollständig geständig war, ist der Sohn hoch anständiger Eltern. Vier Jahre lang hat Krause Zeit, innerhalb deutscher Gefängnißräume über seine Abenteuer nachzudenken.

Italien und Frankreich.

Die Möglichkeit, daß die monarchisch-ultramontane Koterie, welche das Heft der Regierung in Händen hält, bei den bevorstehenden Deputirtenwahlen in Frankreich vielleicht doch den Sieg davontragen könnte, hat naturgemäß für das Königreich Italien etwas Beängstigendes und selbst Bedrohliches, zumal schon seit längerer Zeit allerlei beunruhigende Gerüchte über militärische Vorkehrungen an der französisch-italienischen Grenze in Umlauf gelangt sind. Es konnte gar nicht ausbleiben, daß diese Situation schließlich zu einem Hinüber- und Herüberstreiten der Politiker und der Journale führen mußte. Dergleichen ist nun freilich oftmals ohne jegliche nachhaltige Bedeutung, aber häufig ist es auch ein Vorläufer sehr wichtiger Ereignisse und in diesem Falle unterliegt es wenigstens keinem Zweifel, daß in die Händeleien schon Kreise hineingezogen worden sind, die für das Staatsleben unter Umständen ausschlaggebend sein können.

Vor Kurzem fand in Rom eine Zusammenkunft des italienischen Botschafters für Frankreich, Generals Ciadini, mit dem französischen Botschafter für Italien, Marquis de Noailles statt, die zunächst zu allerlei politischen Combinationen Veranlassung gegeben hat. So wurde namentlich hervor gehoben, daß beide Botschafter den italienischen Ministern Mittheilungen über den üblen Eindruck gemacht hätten, welche einige angebliche Aeußerungen des Präsidenten der italienischen Deputirtenkammer Crispi wider seiner neulichen Anwesenheit in Berlin bei der französischen Regierung hervorgerufen haben sollten. Das Auftreten Crispi's siehe, so meinte man, in logischem Zusammenhange mit seinem Verhalten in Paris, wo er nur mit Mitgliedern der der Politik Mac Mahons feindlich gegenüberstehenden Partei verkehrt habe. Weiter wurde berichtet, die italienischen Minister seien auf diese von der französischen Regierung veranlaßten Mittheilungen der Botschafter durchaus vorbereitet gewesen, sie hätten einfach bestritten, daß Crispi überhaupt eine politische Mission gehabt habe, und diese Erklärung fand eine thatsächliche Begründung darin, daß die officiellen Organe des italienischen Ministeriums über die Reisen Crispi's nichts gebräut hatten, was ein Einverständnis desselben mit der Regierung hätte voraussetzen lassen. Damit hätte nun eigentlich die ganze Angelegenheit als erledigt betrachtet werden können, indessen wenn einmal Grund zu Befürchtungen und demgemäß zu Mißtrauen vorhanden ist, dann sind die Politiker nur allzu gern geneigt, an Nachrichten, die an und für sich wenig bedeutungsvoll sind, oft sehr weitgehende Folgerungen und Hypothesen zu knüpfen. So geschah es auch diesmal, die hervorragendsten Blätter ganz Europas brachten spaltenlange Artikel über die von der französischen Regierung angeblich veranlaßte Botschafter-Interpellation der italienischen Minister. Dazu berückten „sonst wohl unterrichtete“ italienische Journale als weitere Thatsachen, der italienische Minister Menabrea habe den inzwischen nach London gereisten Deputirtenkammer-Präsidenten Crispi durch den dortigen italienischen Botschafter auf die Verleugnungen hinweisen lassen, welche er der Regierung Victor Emanuels bereite, wenn er in seinen Unterredungen mit englischen Journalisten aus jener Zurückhaltung heraustrete, die einem Manne gegeben ist, welcher in seinem Lande eine so hervorragende Stellung, wie diejenige des Kammerpräsidenten, bekleide. Damit noch nicht genug, wurde behauptet, General Ciadini habe nur unter der Bedingung darin gewilligt, seinen Posten eines Botschafters des Königs von Italien in Paris beizubehalten, daß man ihn ermächtigt, dem Herzog von Decazes in der ausdrücklichen und formellen Weise zu erklären, daß die italienische Regierung aufrichtig die Sprache bedauere, welche Herr Crispi in Betreff der französischen Regierung in Berlin geführt habe.

So weit waren die Sachen gediehen. Die Ultramontanen aller Länder begannen schon darüber zu jubeln, daß das Auftreten Crispi's der italienischen Regierung und Italien überhaupt nichts als eine Demüthigung eintragen habe. Da plötzlich bringt der Telegraph aus Paris ein Dementi, wonach die französische Regierung die viel besprochene Interpellation an die italienischen Minister gar nicht hat stellen lassen. Damit fallen natürlich alle weiteren Angaben in sich zusammen und die ganze Masse von Nachrichten, Gerüchten u. c. erscheint schließlich als eine Kette tendenziöser Erfindungen, deren Ursprung nicht gerade schwer zu erkennen ist. Uebrigens hat sich die italienische Regierung doch bewegen gesehen, den Cabineten eine vertrauliche Mittheilung zugehen zu lassen, in welcher sie betont, daß Crispi in keiner Weise beauftragt oder berechtigt gewesen, sich zum Organ ihrer Politik und ihrer Intentionen zu machen, aber sie (die italienische Regierung) erkennt zugleich an, daß der Grundton der Aeußerungen Crispi's ihre Politik treu wiedergegeben habe, und sie verwahrt sich nur gegen das Detail und die Form jener Aeußerungen. Damit hat die italienische Regierung ihren Standpunkt und ihre Würde vollkommen gewahrt und wenn die Affaire nach irgend einer Richtung hin auf eine „Demüthigung“ hinaus gelaufen ist, so läßt sich doch jedenfalls nicht behaupten, daß Italien gedemüthigt sei.

In dieser Weise saht man in Frankreich selbst die Sache augenscheinlich jetzt auch auf. Crispi's Auftreten hat dort überhaupt von vorn herein nur bei den Monarchisten und den Ultramontanen Unwillen erregt, die Republikaner sind dadurch nicht gereizt worden, im Gegentheil haben ihre Organe dasselbe sogar zum Theil ausdrücklich gerechtfertigt. „Le XIX. Siècle“ zum Beispiel und „Le Temps“ führen aus, Crispi sei kürzlich dem Serge Thiers gefolgt, er habe viele Jahre seines Lebens in Frankreich zugebracht und aus seinen Sympathien für die Franzosen nie ein Hehl gemacht, indessen die Beförderung vor derjenigen Politik, welche gegenwärtig mit Hilfe der bekannten Manifestation der Bischöfe und eines päpstlichen Wahlmanifestes in Frankreich zur Regierung zu gelangen strebe, habe ihn veranlassen müssen, bei Gelegenheit seiner Rundreise zu untersuchen, auf welche Garantien seiner nationalen Unabhängigkeit und seines Territorialbestandes sein Vaterland außerhalb Italiens rechnen könne.

An diese Erörterungen anzuknüpfen, bringt unter Anderen die „Nordd. Allg. Zig.“ ein Entrefilet, welches bei den bekannten Beziehungen dieses Blattes zu unserer Regierung zugleich als eine nachträgliche offiziöse Antwort auf die Behauptung in Mac Mahons Wahlmanifest, daß seine (des Marschalls) Regierung die Beziehungen Frankreichs zum Auslande gebessert und gefichert

haben, betrachtet werden kann. Es ist darin gesagt: es sei klar, daß sicherlich nicht die französische Nation und Frankreich, wie es heute noch ist, wohl aber die Elemente, welche sich der Herrschaft über dasselbe zu bemächtigen trachten, erleuchtete italienische Patrioten mit Nothwendigkeit dahin führen müßten, sich einem klerikalen Frankreich gegenüber mehr und mehr mit Deutschland solidarisieren zu fühlen und über mögliche Eventualitäten gerade um des Friedens willen zu verständigen. „Italienische Zeitungen“ — schließt die Nordd. Allg. Ztg. wörtlich — „wiederholten dieser Tage, daß ein Allianzvertrag zwischen Italien und Deutschland nicht abgeschlossen sei, gewiß mit vollem Grunde; ebenso gewiß ist, daß Verhandlungen, welche etwa zwischen Italien und Deutschland schweben, in keiner Weise eine friedensfördernde Tendenz, wohl aber die Tendenz haben werden, ein gegenseitiges Sichaufmerksamenhalten zu sichern, wenn nach den Wahlen sie sich einem klerikalen, also aggressiven Frankreich gegenüber finden sollten — aggressiv schon deshalb, weil ein klerikales Frankreich eine permanente Drohung gegen Italien ist.“

Damit ist in sehr präciser Weise das Verhältnis Italiens Frankreich gegenüber gezeichnet, zugleich ist aber auch sehr deutlich zu erkennen gegeben, daß Frankreich, im Falle die Wahlen im Sinne des Marschall-Präsidenten resp. der monarchisch-ultramontanen Akerie, die ihn für ihre Zwecke benützt, ausfallen sollten, bei einem Angriffe — sollte derselbe nun gegen Italien oder gegen Deutschland gerichtet sein — einer geschlossenen deutsch-italienischen Koalition gegenübersehen würde. Es ist dies eine Aussicht, die unseres Erachtens gerade nicht dazu beitragen kann, irgend einen noch ruhig überlegenden Franzosen für die officiellen Wahlcandidaten der Regierung Mac Mahons günstiger zu stimmen. (ABC.)

Das Schloß in Savoyen.

Erzählung von Max v. Schlägel.

(Fortsetzung.)

Wieder warf Jacques dem jungen Genfer einen raschen misstrauischen Blick zu, dann verstieß er in tiefes Sinnen. Nach einer Weile begann er wieder und auch seine Stimme lang versöhnlicher:

„Ähnlich spricht Franceline auch. Aber die ist immer gleich beim Vergeben und möchte mit der ganzen Welt Frieden halten. Wist Ihr was? Gebt mir die Beweise, daß Ihr nicht der Helfershelfer des alten Latour seid, und verspricht mir auf Euer ehrliches Wort, daß er nie wieder den Fuß über die Schwelle von La Favorite setzen darf, dann will ich Franceline folgen und den alten Hader vergessen — es soll dann Alles gut sein zwischen uns.“

Und Jacques streckte zur Bekräftigung seiner aufrichtigen Gesinnung die schwierige Hand aus.

Aber er wartete vergeblich darauf, daß René einschlug. Dessen Blut wallte hoch auf bei dieser trogigen Sprache, bei dem Anerbieten der Vergeltung von Seiten eines Mannes, gegen den er sich nie ein Unrecht hatte zu Schulden kommen lassen.

Er maß den Schiffer mit einem Blick, der diesen zum ersten Mal das ganze Uebergewicht des civilisirten Menschen über seine rohe Denkmüßigkeit fühlen ließ, und sagte kurz und mit abweisender Kälte:

„Ich verstehe Euch nicht. Ihr redet eine Sprache, als ob Ihr hier der Herr wäret, und bietet mir großmüthig Eure Verzeihung, um die ich Euch nicht gebeten. Ich habe Euren Haß nicht verdient und werde auch in Zukunft ohne Euren Rath und Eure Hilfe fertig werden. Ght und erinnert Euch, daß man ein Haus nicht mehr betritt, dessen Herrn man beleidigt hat.“

Jacques verstand die Worte des jungen Genfers vielleicht nicht in ihrer ganzen Schwere, aber unzweideutig war die Handbewegung, mit welcher René dieselben begleitete. Einen Augenblick machte Jacques Miene, als ob er René Trotz bieten wolle. Aber die ruhige Haltung des Letzteren übte ihre Macht und langsam zog er sich zurück, abgerissene, zornige Worte vor sich hinhinmurmeln:

„Und er hält es doch mit dem alten Latour, was auch Franceline sagen mag. Und eines Tages, wenn der schlaue Gelbschnabel Alles ausspionirt hat, kommt der Alte wieder und bringt uns Alle ins Unglück. Aber so weit find wir nicht. Ich will Ihnen La Favorite schon noch verzeihen.“

René Molard, so viel persönlichen Muth er auch besaß und so unerschrocken er bis jetzt auch wirklich über seinem Haupte schwebenden Gefahren getrotzt, hatte es nach dem Weggange des rauhen, finsternen Gesellen dennoch wie eine unheilvolle Ahnung auf seinem Gemüth empfunden, und er brachte das Gefühl nicht los, als ob derselbe irgend eine Macht über sein Schicksal besäße.

Mit der Arbeit wollte es heute nicht vorwärts, und wie die meisten thätkräftigen Menschen suchte René über die innere Unruhe durch irgend eine Beschäftigung nach Außen hinwegzukommen. Er beschloß, nach dem so lang gemiedenen Boyanne zu gehen, den Schiffer aufzusuchen und eine Erklärung seines seltsamen Benehmens von ihm zu fordern.

Er verschloß La Favorite sorgfältig, nagelte auch rasch ein paar Planen an die Deffnung der Einfriedigung, durch welche Jacques in den Hof eingedrungen war, und befand sich einige Minuten später in dem Laden, wo er am Abend seiner Ankunft die ersten Nachrichten über La Favorite eingezogen hatte.

Nur Franceline war anwesend, und ein dunkles Roth stieg in ihr bräunlich blaßes Gesicht, als der junge Genfer eintrat. René fragte nach ihrem Bruder. Sie sah ihn etwas erschreckt an und entgegnete dann, daß Bruder und Mutter nach Evion gefahren seien, um dort Einfäufe zu machen und mit einem dortigen Agenten wegen der Auswanderung nach Amerika zu unterhandeln...

Nur mühsam und mit von Thränen fast erstickter Stimme hatte das Mädchen die letzten Worte hervorgebracht. René war es, als ob er selbst mit die Schuld tragen an ihrem Schmerz, indem er ungerathes Gut sein eigen nannte.

„Es ist wohl Armuth, die Euch forttreibt, und Ihr geht nicht gern,“ sagte er leise.

Das Mädchen schüttelte den Kopf und ihre großen mandelförmigen Augen ruhten vertrauensvoll auf dem jungen Manne:

„Die Armuth ist es nicht; verdienen wir genug, und wenn der Bruder nur wollte, so könnte er unsere Verhältnisse bald genug wieder emporbringen, denn an Aufträgen und Labungen fehlt es ihm nicht. Aber er läßt lieber seine Barke wochenlang in Yoivre vor Anker liegen und steigt allein in den Bergen herum und ergummt sich über den alten Latour, weil der sein Haus auf den Weinbergen gebaut hat, die einst uns gehörten... Und sie find seit dem Bergsturz doch gar nichts mehr werth... Verzeiht,“ fügte das Mädchen hinzu, „ich hatte vergessen, daß sie jetzt Euch gehören...“

Eure Worte verletzen mich nicht. Ich habe heute Morgen Eurem Bruder ungefähr dasselbe gesagt...“

„Also Ihr habt mit ihm gesprochen?“ rief Franceline. „Dann begreife ich es, warum er heute so zornig war. Ihr habt Euch wohl nicht verständigen können...“

„Ich weiß überhaupt noch jetzt nicht, was er von mir wollte. Aber ich bin auch jetzt einer Veröhnung und Verständigung nicht abgeneigt; ich will ja gerne thun, was ich vermag, um die Sünden meines Vorgängers wieder gut zu machen — schon um Euretwillen, Franceline!“

René hatte die letzten Worte wie in halber Zerstreuung hingehört und dabei träumerisch in die Sammetaugen der Savoyerin geschaut, bis sie dieselben verwirrt niederzuschlug.

„D, das wäre schön,“ sagte sie dann plötzlich aufsteigend, „dann bräuchten wir vielleicht nicht nach Amerika, denn ich kann den Gedanken nicht losbringen, daß es bloß der Haß auf den alten Latour ist, der meinem Bruder hier keine Ruhe läßt. Er allein ist jedoch nicht so böse. Auch die Mutter hat uns fast in der Wiege schon den Haß gegen den alten Latour eingegeben, und der Haß ist mit meinem Bruder groß geworden...“

„Und Ihr haßt Denjenigen, der Euch Euer Eigenthum genommen und Eure Jugend vergiftet hat, nicht?“ fragte René verwundert.

„Das wäre unchristlich,“ antwortete das Mädchen leise.

Unwillkürlich hatte René seine Hand auf die des Mädchens gelegt, deren schlanker Arm sich auf den Labentisch stützte. Sie schien unter der Berührung leise zusammenzuckern.

„Wenn Ihr ein weniger sanftes Gemüth hättet, so würdet Ihr es unzweifelhaft für die Pflicht des lieben Gottes halten, Eure Feinde zu bestrafen,“ sagte er ernst. „Und Ihr geht so ungern von hier fort und nach Amerika?“

„Es kommt mir vor, wie halbes Sterben,“ seufzte Franceline, und Beide schwiegen.

„Wenn ich Euch nur helfen könnte,“ nahm René nach einer Weile des Gesprächs wieder auf, „aber ich bin selber machtlos und besitze nur La Favorite, und das ist unter solchen Umständen wenig genug. Aber ich möchte Euch nicht scheiden lassen, ohne von Euch Abschied genommen zu haben. Geht nicht fort, ohne es mich vorher wissen zu lassen. Ihr braucht nicht zu fürchten, daß ich Euch ausspioniren will wie Euer Bruder immer meint...“

Franceline schüttelte mit einem vertrauensvollen Lächeln das jugendliche Haupt:

„Ich habe nie an so etwas gedacht,“ sagte sie.

„Und wir werden uns noch sehen, bevor Ihr fortgeht!“ drängte René.

„Gewiß,“ bestätigte Franceline mit erstem Kopfnicken und reichte ihm die Hand.

Von seinen Besorgnissen bezüglich Jacques so ziemlich befreit, ward René darum nicht heiterer, als er nach La Favorite zurückgekehrt war. Die Einsamkeit, die bis jetzt einen gewissen phantastischen Reiz für ihn gehabt, drückte ihn fast — er dachte flüchtig an Bobette Dionon, aber das Bild der wohlherzogen und flugen jungen Dame verblähte vor den frischeren Farben des savoyischen Landmädchens, welches so anspruchslos und verständig ihre Umgebung beurtheilte, wie es der geschulteste Geist nicht richtiger vermochte hätte. René fragte sich, zu was Anderem die höchste Blüthe des Geistes dienen könne, wenn nicht zur Auszubildung des Herzens. Es kam ihm vor, als wenn La Favorite noch einsamer und verödeteter sein müsse, wenn Franceline Boyanne verlassen werde, und etwas wie Grauen vor der Zukunft erfaßte ihn.

In den nächsten Tagen ruhte die Steinarbeit fast gänzlich. Von Franceline hörte René nichts mehr, und er begann zu fürchten, daß sie ihr Versprechen vergessen haben möchte. Er beschloß daher, am nächsten Tage nach Boyanne zu gehen...

Es war eine unruhige Nacht, welche diesem Entschlusse folgte. Erst lange nach Mitternacht gönnte das klopfende Herz dem jungen Einsiedler Ruhe... Aber nach wenigen Stunden schon lönte ein Donnern wie von fernen Kanonenschüssen in seine Träume und wachte ringum alle Schoß. Dann kam es näher und näher, wie eine in Trümmern zum Abgrund rollende Welt, Bäume trachten, und die Erde zitterte... Wie Sturmwind heulte und pfliff es in der Luft, und ein furchtbarer Stoß, unter dem La Favorite wankte, jagte René von seinem Lager empor... Er lauschte mit vorgebeugtem Leibe, im nächsten Augenblick den Tod erwartend. Aber der Stoß wiederholte sich nicht. Nur einzelne kleinere Steine hörte man noch den Berg herabkollern und hinter ihnen drein rieselte der lockere Boden.

René warf seine Kleider über und eilte in's Freie. Eine ungeheure Staubwolke, vom Monde gelblich beleuchtet, hüllte den ganzen Berg und La Favorite ein und gestaute René lange nicht, einen Ueberblick über diese neue Bewüstung zu gewinnen. Endlich hatte sich der Staub so weit gesenkt, daß er wahrnehmen konnte, wie ernst sein geliebtes La Favorite diesmal bedroht worden war. Die Weinberge und der ganze Hofraum waren bedeckt von kleineren und größeren Felsstrümmern, und ein gewaltiger Flock, welcher den von René halb abgetragenen noch überlagte, war bis an das Wohnhaus gerollt und verschiedene starke Risse im Gemäuer gaben flonnd zu erkennen, daß die zerstörungslustigen Naturgewalten, nur noch eines gutgezielten Geschosses bedürften, um die zweite Heimath und letzte Hoffnung René's für immer zu vernichten.

(Fortsetzung folgt.)